Bühnen-Bilder

Josef Šnobls Fotobuch „Nachtfahrt“ als Theaterstück

Um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, fuhr der Kölner Fotograf Josef Šnobl (1954 bis 2021) nachts Taxi. Er hasste es und kam doch nicht davon los – 25 Jahre lang. Immer dabei hatte er seine kleine Kamera. Zurück zu Hause, schrieb er seine Erlebnisse und Gedanken in seine unzähligen Tagebücher und ergänzte sie um Fotos, Zeitungsartikel und anderes Ephemeres.

Diese Aufzeichnungen bildeten die Grundlage für sein 2019 erschienenes Fotobuch „Nachtfahrt“ (Emons Verlag, Köln), das so schwer, schwarz und dicht ist wie ein Stück Brikett. Es ist eine intensive Reise ans Ende der Nacht mit wunderbar lakonischen und intelligenten Texten und schwarzgrauen, oft leicht verwackelten Fotografien, die mehr einem Gefühl als einer Dokumentation gleichen.

Das Buch sollte zu Šnobls Vermächtnis werden, als er im Februar 2021 verstarb – und diente Andreas Meidinger als Basis für ein Theaterstück, das in Bonn uraufgeführt wurde: Damit dürfte es wohl das erste Fotobuch überhaupt sein, das jemals für die Bühne adaptiert wurde. Doch wie geht Meidinger mit all den Fotografien um? Über weite Teile des Stücks gar nicht! Der Regisseur lässt Milo Trifunovic in die Rolle des Taxifahrers Šnobl schlüpfen, der meist monologisierend in seinem kleinen Zuhause sitzt.

Es gleicht einem Bewusstseinsstrom der Ereignisse und Eindrücke, wenn sich Šnobl über Betrunkene, Rassisten und Prostituierte im Fond seines Wagens auslässt. Nein, zum Menschenfreund scheint einen das Taxifahren wirklich nicht zu machen. Etwas überraschend ist, dass der Fotoapparat selbst nur sehr selten zum Einsatz kommt und auch die im Hintergrund aufgebaute Dunkelkammer nur ein einziges Mal von der Bühnenfigur Šnobl genutzt wird. Eher en passant hängt dieser hier einen Abzug an eine Wäscheleine und stellt dort einen Bilderrahmen an die Wand, doch am Ende der Vorstellung hat sich die Bühne wie von Zauberhand in einen Ausstellungsraum verwandelt. Šnobl hätte das bestimmt gefallen.

Damian Zimmermann

Beckmann (1884 bis 1950) lebte von 1915 bis 1933 in Frankfurt, hatte am 12. Februar Geburtstag, seine zweite Frau Quappi, unverzichtbares Modell und Stütze, eine Woche vorher. Erhellend könnte es sein, bei derartigen Preisen auch der Frauen zu gedenken, die solche Männer mitermöglicht und beflügelt haben, ihnen mehr waren als attraktive Motive. Fände vermutlich auch Valie Export ganz gut. Ob allerdings Frauen dereinst einmal nur Preise wollen, die kein Männername befleckt?

Dorothee Baer-Bogenschütz